

Redaktion
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanbiten
1 Mk 5 Pf.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Seite oder
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 88.

Hirschberg, Sonntag den 13. April.

1884.

Des Festes wegen erscheint die nächste Nr. Mittwoch den 16. d. Mts.

-r. Oftern.

Auferstehen, Frühlingswehen! Der Tod weicht aus der wintermüden Natur, neues Leben strömt durch die Erde dahin und drängt und treibt nach Oben. Hoffnungsfroh färben sich wieder die Matten, junges Laub umhüllt mitleidsvoll die klagend zum Himmel gestreckten dürren Aeste und Zweige. Zu neuem Ringen und Kämpfen mit den ihr feindlichen Mächten rafft die Schöpfung draußen sich auf, und auch durch's Menschenherz, so eng verknüpft mit der uns umringenden Natur, zieht's wie neues Hoffen und Streben.

Wie lange denn? Es ist Ostermorgen. Wir stehen an den Gräbern der Unfern, weinen und klagen. Was da drunten liegt, das will ja nicht keimen und grünen. Tod und Verwesung hält's umfangen Jahr um Jahr. Wie lange wir's dauern, und Grab und Sarg verfällt, der Stein, der Weibes gedeckt, bricht zusammen, der Hügel selbst verschwindet, Alles nur Erde und Staub. Doch getrost: 'sist Ostermorgen. Dort vom offenen Grab des Welterlösers klingt gute Botschaft weithin durch die Lande: Nein, der Tod ist das Letzte nicht, das Letzte ist das Leben, und am Ende soll dies Leben auch noch Staub und Asche uns verklären.

Ostern, Auferstehen, Frühlingswehen! Biel Jammer und Elend in der Welt, viel Unheil und Verderben. Die festesten Ordnungen wanken, manch Staatsgebäude kracht in allen Fugen, Mächte des Umsturzes breiten weiter und weiter sich aus im Volk. Manch Redlicher verliert den Muth. Nun ja — wir sind nüchtern genug, die Feinde zu schauen, nüchtern genug, zum Kampf wider sie uns zu rüsten, aber bangen und zagen können wir nicht. Nicht den Mächten der Finsterniß, nein, dem Fürsten im Reiche des Lichts gehört die Welt. Nur Raum geschafft dem Leben, das von keinem Anderen, denn dem Auferstandenen her durch die christlichen Völker bisher gestulhet, jedes Herz noch heut mit nie gekannter Gotteskraft erfüllen kann und — das Gute wird und muß siegen, wie es die Jahrtausende zuvor gesiegt, heidnische Elend, heidnische Thorheit, heidnische Bosheit je und je überwunden hat. Vorwärts getrost! Der mit uns ist, ist stärker, denn die wider uns sind.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. April. Se. Maj. der Kaiser fühlte sich nach einer gutverbrachten Nacht bedeutend wohler. Gegen 11 Uhr erschienen die kronprinzlichen Herrschaften und die Mitglieder der königlichen Familie im kaiserlichen Palais, um, wie alljährlich, am Gründonnerstag, daselbst gemeinsam mit den Majestäten sich an der Abendmahlsfeier zu betheiligen.

— Prinz Friedrich Leopold, Sohn des Prinzen Friedrich Carl, welcher zur Zeit bei der 11. Compagnie des 1. Garde-Regiments in Potsdam Dienste thut, wird, wie es heißt, bestimmt am 1. October die Universität Bonn zu einem zweijährigen Studium beziehen.

— Prinz Wilhelm von Hohenzollern, welcher bisher bei der Leibcompagnie desselben Regiments stand, hat am 1. April seine militärische Carrière einstweilen unterbrochen und wird von Ostern ab die Kaiser-Wilhelm-Universität in Straßburg besuchen.

— Prinzessin Friedrich Carl von Preußen, die in der Malerei bekanntlich zu hoher Kunstfertigkeit gelangt ist, hat sich nunmehr auch auf dem musikalischen

Gebiete versucht. Im Laufe dieses Winters hat die hohe Frau zwölf Lieder komponirt. Das der „Tgl. Rundschau“ vorliegende Heft trägt die Aufschrift: „Zwölf Lieder für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung von Maria Anna Prinzessin von Preußen, Herzogin zu Anhalt. Als Manuscript gedruckt.“ Wie aus diesem letzteren Vermerk hervorgeht, sind die Lieder, welche nach Texten von Lenau, Geibel, Rückert und anderen gesetzt sind, nicht für die Doffentlichkeit bestimmt. In einem Concert am Hofe zu Dessau wurden dieselben durch den Baritonisten der dortigen Hofoper, Herrn Krebs, zuerst zum Vortrag gebracht, wobei die hohe Componistin persönlich begleitete. Die Lieder, sehr knapp in der Form gehalten, zeichnen sich durch melodiosen Fluß und warme Empfindung aus. Jedes derselben trägt das Datum, an welchem es entstanden.

× Wie verlautet, wird demnächst Graf Wilhelm Bismarck, welcher bisher als Hilfsarbeiter in der Reichskanzlei beschäftigt war, in gleicher Eigenschaft in das preussische Staatsministerium versetzt werden.

× Die Berliner Stadtverordneten haben beschlossen, unter Verwahrung gegen die durch das Rescript des Ober-Präsidenten Achenbach erfolgte angelegliche Beeinträchtigung der Rechte der Gemeinde-Behörden über dieses Rescript „zunächst“ beim Minister des Innern Beschwerde zu führen. Das fragliche Rescript untersagte bekanntlich, den Antrag Singer auf Vermehrung der Berliner Abgeordneten zum Reichs- und Landtag auf die Tagesordnung zu bringen, weil dieser Antrag keine Gemeindeangelegenheit betraf.

× Das Berliner Polizei-Präsidium verbietet auf Grund des Socialistengesetzes das Einsammeln von Beiträgen zur Unterstützung von 7000 streikenden Webern im Tetschener Kreise in Böhmen.

— Vom Rhein. Herrlichen Einfluß übt das wahrhaft prächtige Sommerwetter auf unsere Weinberge. Der Stand der in der Entwicklung bereits sehr vorgeschrittenen Reben läßt nichts zu wünschen übrig und berechtigt zu den schönsten Erwartungen. Auch die wenigen kalten Nächte der letzten Tage haben nirgends geschadet.

Eisenach, 10. April. Der liberale Reichsverein hat in zahlreicher Versammlung die Umwandlung in einen „Nationalliberalen Reichsverein“ mit Anschluß an das Heidelberger Programm einstimmig beschlossen.

München. Wie die „Allgemeine Zeitung“ meldet, hat der König dem Kriegsminister von Maillinger und dem Finanzminister von Riebel das Großkreuz des Verdienstordens der bairischen Krone verliehen.

Oesterreich-Ungarn.

Der niederösterreichische Gewerbe-Verein, welcher im Sommer dieses Jahres zu Wien eine internationale Ausstellung von Motoren und Werkzeugmaschinen für das Kleingewerbe veranstaltet, hat auch an die schlesischen Industriellen und Gewerbetreibenden die Aufforderung zur Beschickung dieser Ausstellung gerichtet. Als Objecte für diese Ausstellung werden bezeichnet: Motoren (bis zu drei Pferdekraften), Transmissionen, Werkzeuge, Werkzeugmaschinen und Arbeitsvorrichtungen, physikalische und chemische Apparate, Hilfsmittel für Reproductionsverfahren und Lehrmittel für den gewerblichen Unterricht. Etwaige Anmeldungen Seitens schlesischer Aussteller sind an den genannten Gewerbeverein (Wien I., Eschenbachgasse Nr. 11) zu richten.

Frankreich.

Paris. An verschiedenen Stellen des Kohlenreviers von Anzin haben Dynamit-Explosionen stattgefunden, welche gegen nicht strikende Arbeiter gerichtet waren. Von denselben ist Niemand dadurch verletzt worden.

Amerika.

Washington, 10. April. Dem Senate ist der Antrag zugegangen, den Präsidenten Arthur zu ermächtigen, die internationale afrikanische Gesellschaft als die im Kongogebiete dominirende Macht anzuerkennen.

Ägypten.

Suatin, 10. April. Der Scheikh Morghani erhielt gestern Abend einen Brief von Osman Digma mit der Nachricht, daß dieser am 12. d. Mts. einige Scheichs zu einer Zusammenkunft mit Morghani senden werde. Die Zusammenkunft soll an einem zwei Stunden von Suatin entfernten Punkte stattfinden.

Socials.

— Heut früh 3 Uhr ereilte der Tod den früheren Bürgermeister unserer Stadt, Herrn Vogt. Vorher Magistratsdirigent in Hahnau und später in Dels, verwaltete der Verstorbene die hiesige Bürgermeisterstelle von 1856 bis 1868. Dem Wohl der Gemeinde mit ganzem Herzen ergeben, als Mensch ausgestattet mit liebenswürdigen Eigenschaften, hat er sich ein dauerndes Andenken bei seinen Mitbürgern gesichert.

* Unsere gestrige Notiz über das Feuer in Brunau, welche wir nach den Wahrnehmungen von unserm Redactionslocale aus schrieben, ergänzen wir heute dahin, daß durch den Brand in Brunau zwei neben einander liegende, mit Stroh gedeckte Wohnhäuser durch die Flammen vernichtet wurden. Die Straußpöcher Spritze war zuerst zur Stelle, ihr folgte die hiesige Feuerwehr. Da auch noch zahlreiche andere Hilfe zur Stelle war, wurde trotz des Windes weiterer Schaden verhütet. Leider sollen die Abgebrannten nur sehr gering verlohrt sein, so daß sie bedeutenden Verlust erleiden.

* Wie sehr wir nur im Recht waren, als wir in der gestrigen Nr. die hiesige Handwerker-Fortbildungsschule gegen die Angriffe der fusionistischen „Voss. Zeitung“ in Schutz nahmen, zeigte recht deutlich eine Debatte in der gestrigen Versammlung des Bürger-Vereins, welche durch eine Frage angeregt war, aus welcher wiederum deutlich zu erkennen war, mit welcher Liebe die Handwerker an diesem Institute hängen und wie sehr sie dessen Vortheile zu schätzen wissen. Das Bestehen der Schule ist hinreichend gesichert und auch das Benehmen der Lehrlinge wird von Klasse zu Klasse besser. Mit der Erweiterung der Kenntnisse läßt auch das Betragen weniger zu wünschen übrig und ist hinreichende Bürgschaft dafür gegeben, daß solch traurige Vorfälle, wie sie sich in Schmiedeberg ereignet haben, hier nicht vorkommen werden. Also mit Bezug auf unsere Schule kann „Tante Voss“ ruhig schlafen.

* Während der Festtage werden wir des Theaters nicht entbehren. Herr Director Schiemang hat den sehr glücklichen Gedanken gehabt, noch für 3 Abende sein Gastspiel zu verlängern, und zwar wird am ersten Feiertag Abends das beliebte Schauspiel „Marie-Anne, ein Weib aus dem Volke“, am zweiten Feiertag die Posse von Kozebue „Fritz Hurlbusch“ und am dritten Feiertag das Lustspiel von W. Frie-

drich „Er muß auf's Land“ aufgeführt werden. Demnach ist für jeden Geschmack Sorge getragen. Jedenfalls wird das Publikum die Gelegenheit, sich gut zu unterhalten, nicht versäumen und der Direction auch noch an den letzten Tagen seine Anerkennung nicht versagen.

* Alle diejenigen Eltern, welche jetzt Kinder in die Lehre geben, möchten wir darauf aufmerksam machen, wie sehr es in ihrem Interesse liegt, dafür Sorge zu tragen, daß der junge Handwerker in den Verband der Innung seines Gewerkes aufgenommen wird. Selbst wenn der gewählte Meister nicht Innungsmitglied ist, dürfte die Mehrzahl der Innungen die Aufnahme des Lehrlings nicht ablehnen, ebenso wie uns auch in den letzten Wochen verschiedene Fälle bekannt geworden sind, in welchen Lehrlinge, die die Lehrzeit vollendet hatten, auf ausdrückliches Verlangen der Eltern durch die Innung geprüft worden sind. Die Bewegung unter den Handwerkern geht mächtig vorwärts. Wer weiß, wie weit sie in 3—4 Jahren gediehen ist, wenn der jetzt in die Lehre Gegebene ausgelernt hat. Daher dürfte der Rath wohl beachtenswerth erscheinen, alle Lehrlinge durch die Innungen aufnehmen zu lassen.

—b [Bürger-Verein.] Die gestrige Sitzung eröffnete der stellvertretende Vorsitzende nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls mit der Mittheilung über die am letzten Dienstag stattgehabte Sitzung des Ausschusses der Gewerbe-Ausstellung, welche sich mit der Frage der Vertheilung des circa 9000 Mark betragenden Ueberschusses der vorjährigen Ausstellung beschäftigt hat. Bekanntlich hat der Verein auch schon diese Frage besprochen und ist zu dem Vorschlage gekommen, daß von dem Ueberschusse zunächst den Ausstellern die Platzmiete zurückgezahlt und der noch verbleibende Rest als Fonds zur Stiftung eines Bürgerhospizes Verwendung finden solle. Diese Vorschläge hatten in der Ausschuß-Sitzung nicht viel Sympathien gefunden; insbesondere hatten sich Stimmen gegen die Zurückzahlung von ca. 3200 Mk. Platzmiete erhoben. Als Verwendungszwecke waren noch in Anregung gebracht: die Bildung eines Stipendiums für Handwerker, die Einrichtung einer Unterklassifikation für den Handwerkerstand, eine Unterstützung der Handwerker-Fortbildungsschule zc. Jedoch war man über eine endgültige Entscheidung nicht schlüssig geworden und wird eine Commission die Vorlagen näher prüfen. Der Ausschuß war der Meinung, daß den Ausstellern nicht das Recht zustehet, in der Angelegenheit mitzusprechen, daß diese vielmehr nur Sache des General-Comité's sei. Diese Meinung fand in der Vereinsversammlung lebhaften Widerspruch, doch wurde beschlossen, daß der Bürgerverein als solcher sich mit der Angelegenheit nicht weiter befassen wolle, sondern den Ausstellern es zu überlassen, ihre Interessen zu wahren. — Das schon öfters im Verein besprochene Badeanstaltsprojekt regte wiederum eine lebhafteste Debatte an, nach welcher beschlossen wurde, daß ein vorliegendes Projekt, welches einen Kostenaufwand von circa 4000 Mk. beansprucht, noch näher geprüft werden solle. — Ueber die letzte Stadtverordnetenversammlung wurde ein sehr sachgemäßes Referat erstattet, welches besonders die Debatte wegen der Patrineneinrichtungen ausführlich besprach. — Der Fragekasten enthielt eine Anzahl Fragen aus allen Gebieten, welche zu vielfacher Meinungsäußerung und Belehrung Veranlassung gaben. Schließlich brachte ein Mitglied noch einen Aufsatz über die Wirksamkeit

der Innungen zur Verlesung, welcher allgemeiner Beachtung werth erschien, dessen Besprechung jedoch, da die Zeit für heute schon zu weit vorgeschritten war, auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung angelegt werden soll. Um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde die ziemlich gut besuchte Versammlung beschlossen.

* Da erfahrungsmäßig die aus der Provinz nach Berlin ziehenden weiblichen Diensthöten infolge ihrer Unkenntniß der örtlichen Verhältnisse vielfach in üble Lage gerathen, gewissenlosen Personen in die Hände fallen und von diesen ausgebeutet und verborben werden, hat der „Deutsche Verein zur Hebung der öffentlichen Sittlichkeit zu Berlin“ in dem Bahnhof Börse der Stadtbahn unter dem Namen „Mägdehaus“ ein Institut in's Leben gerufen, in welchem die Zuziehenden Auskunft über alle einschlagenden Verhältnisse erhalten, sowie Ueberwachung und Schutz vor unlauteren Einflüssen genießen sollen. Auf Wunsch finden die Mädchen in demselben Kost, Obdach und Stellenvermittlung oder es werden ihnen ordentliche Familien nachgewiesen, bei denen sie vorläufig Unterkommen finden können. Im „Mägdehaus“ sind bereits 30 Betten aufgestellt. Das Königl. Polizei-Präsidium hat die Schutzmänner angewiesen, den ankommenden Mädchen auf Wunsch den Weg zum „Mägdehaus“ zu zeigen. Die Eröffnung findet statt am 17. April.

— [Die Hohenzollern und das Deutsche Vaterland] von Dr. R. Graf Stillfried-Alcantara und Professor Dr. Bernhard Kugler. Illustriert von den ersten deutschen Künstlern. Dritte durchgesehene Auflage. Wohlfeile Prachtausgabe. Erste Lieferung. Preis 50 Pf. — Dieses berühmte Werk, welches vor nunmehr drei Jahren in einer großen Luxus-Ausgabe erschien, hat damals einen geradezu sensationellen Erfolg davongetragen. Herausgegeben von Professor Kugler im Verein mit einem der ersten Beamten der deutschen Kaiserkrone, haben sich dem nationalen Prachtwerke bereitwillig die königlichen Schlösser und Archive mit ihren sonst unzugänglichen Schätzen erschlossen, und mit Recht ist es allgemein und zwar von berufenster Seite anerkannt worden, daß dieses vaterländische Ehrenbuch es verdiene, nicht nur den Salonisch zu zieren, sondern seine Verbreitung auch in den breiteren Schichten des Volkes zu finden. Es ist daher freudig zu begrüßen, daß die Verlags-handlung durch Veranstaltung einer außerordentlich wohlfeilen Ausgabe — dieselbe wird nur ungefähr den vierten Theil der Luxus-Ausgabe kosten — dem oben ausgesprochenen Wunsche entgegenkommt. Die wohlfeile Prachtausgabe soll, wie der Prospekt verspricht, in 32 wöchentlichen Lieferungen à 50 Pf. erscheinen und bis Weihnachten dieses Jahres vollständig sein; da Text und Illustrationen bereits fertig vorliegen, so darf man auf Einlösung dieses Versprechens zuversichtlich hoffen.

— Die Unterhandlungen, welche in diesen Tagen bezüglich der Auflösung des Realgymnasiums zu Görlitz stattfanden, haben zu dem Ergebnis geführt, daß auf ein früheres Project der Vereinigung des Realgymnasiums mit dem Gymnasium zurückgegriffen wird. In den drei unteren Klassen soll der Unterricht ein gleichartiger sein, von der Tertia ab aber eine Abzweigung nach der gymnasialen und der realgymnasialen Seite hin erfolgen. Zur Beschlußfassung hierüber sind die Stadtverordneten zu Görlitz zu einer außerordentlichen Sitzung auf den 12. d. Mts. zusammenberufen worden.

— Zu der Ersatzwahl für den früheren Abgeordneten Richter-Mählraditz in unserem Nachbarkeise Lüben-Dunzlau schreibt man einem süddeutschen demokratischen Blatte, daß die „Freunde“ des Herrn Richter ihn wieder als Candidaten aufstellen wollen, um ihm „dadurch den Beweis zu liefern, daß er durch den Majestätsbeleidigungs-Prozeß die Achtung seiner Mitbürger nicht eingebüßt habe.“ Vorläufig darf man diese Notiz wohl nur für einen Fühler halten, der allerdings in etwas dreister Weise ausgestreckt wird und wohl kaum seinen Zweck erfüllen dürfte. Es wird doch noch andere Leute geben, welche sich durch einen makellosen Ruf der Vertretung jenes Kreises würdig zeigen, als der f. B. mit so vielem Pomp begrüßte vierte Richter der Fortschrittspartei.

— Die zwischen den deutschen Eisenbahn-Directionen schwebenden Verhandlungen über die Einführung combinirbarer Rundreise-Billets werden in wenigen Tagen zum Abschluß gelangen. Es war keineswegs eine leichte Arbeit für die damit betrauten Beamten, die Routen, welche in die Tausende gehen, in ein Couponsystem zusammenzustellen. Die Billets werden 35 Tage Gültigkeit haben und für alle vereinbarten Strecken gelten. Ein hierzu erforderliches Routenverzeichnis wird auf den Stationen käuflich zu erhalten sein. Durch diese Einrichtung wird das Reisen viel angenehmer und billiger als bisher.

— [Meineid e.] Die Klagen über die Zunahme der Meineidsprozesse mehren sich in einer Weise, daß man auch an maßgebender Stelle der Sache näher zu treten und die Gründe zu erforschen sucht, welche diesen Uebelstand in unserer Rechtsprechung herbeigeführt haben. Schon bei Berathung des Justizetats im preussischen Abgeordnetenhaus wurde von dem Abg. Munkel unter der lebhaften Zustimmung des ganzen Hauses diese Angelegenheit zur Sprache gebracht und als eine der Hauptursachen der fortschreitenden Zahl der geleisteten Meineide das jetzt übliche Verfahren der Eidesabnahme, die Vereidigung der Zeugen vor Ablegung der Zeugenaussage, bezeichnet. Auch der Herr Justizminister trat dieser Auffassung im Wesentlichen bei und hat nun, wie wir hören, in Folge jener Anregung Schritte gethan, um, soweit die Gesetzgebung dies gestattet, eine Aenderung des bisherigen Verfahrens herbeizuführen. Eine Handhabe hierzu bietet die Gerichtsordnung selbst, indem dieselbe vorschreibt, daß der amtierende Richter, wenn Bedenken gegen die Zulässigkeit der Vorvereidigung obwalten, die Vereidigung bis nach Beendigung der Vernehmung aussetzen kann. Es wird also hier vollständig in das Ermessen des Richters gestellt, in wie weit derselbe von der ihm eingeräumten Befugniß Gebrauch machen will und es steht zu erwarten, daß der Herr Justizminister im Einvernehmen mit dem Reichsjustizamt im Verwaltungswege diejenigen Anordnungen treffen wird, welche geeignet erscheinen, die Uebelstände zu beseitigen und das deutsche Volk vor einem weiteren sittlichen Schaden zu bewahren. Es kann sich dabei selbstverständlich nur um eine provisorische Maßregel handeln, da eine definitive Regelung auch dieser Frage der späteren Revision der Reichsjustizgesetze vorbehalten bleiben muß.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Heute früh 3 Uhr verschied im Alter von 78 Jahren, einen Tag vor der Wiederkehr seines Geburtstages, nach schwerem, längerem Leiden unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel,

Herr Bürgermeister a. D.

Moritz Friedrich Vogt.

Schmerzerfüllt widmen diese Trauernachricht, um stille Theilnahme bittend,

Hirschberg i. Schl., Mähnersdorf, Breslau, Neudorf, Lomütz, den 12. April 1884.

1163

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Heut Mittag 1 $\frac{1}{2}$ Uhr nahm der Herr unser liebes, jüngstes Mädchen zu Sich in Sein Himmelreich.

Paul Spehr.

Fanny Spehr geb. Kirstein.

1153

Heute früh 4 $\frac{1}{2}$ Uhr entschlief sanft nach längeren Leiden unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter, die verwittwete Frau Rechtsanwält

Emilie Babel

geb. Peuckert

in ihrem 68. Lebensjahre.

Lähn, 12. April 1884.

Die Hinterbliebenen.

1170

Beerdigung: Dienstag 15. April, Nachmittag 3 Uhr.

Kräftiges Strauchwerk (Glieder, Spireen, Sigustrum) ist noch eine Partie billig abzugeben; desgleichen

Strohknotten, gut zum Einstreuen, pro Ctr. 50 Pf.,

trockener Ackerfalk, sowie Baukalk, unentgeltlich in der

Strohstoff-Fabrik am Bahnhofe zu Hirschberg.

Feinsten geräucherten Lachs, à Pfund 3 Mk., frische Braunschweiger Cervelat-, Leber- und Fleischwurst

empfehlen

1176

Louis Schultz.

Für die Beweise liebevoller Theilnahme, die uns bei dem Tode unserer unvergesslichen Gattin, Mutter und Schwiegermutter, der Frau Cantor! 1183
Agnes Kühn zu Arnsdorf
 in so reichem Maße zu Theil geworden, sagen wir hierdurch allen lieben Bekannten, Freunden und Verwandten herzlichsten Dank.
Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.
 Die der Wittwe Florentine Werner geb. Grohmann gehörige Freistelle Nr. 37 zu Seifershan soll im Wege der Zwangsversteigerung

am 24. April 1884,
 Vormittags 9 Uhr,
 an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer IX, verkauft werden.
 Hirschberg u. S., den 2. April 1884.
Königliches Amtsgericht.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Berlin.

Bei dem Bau der Secundärbahn Löwenberg-Greifenberg-Friedeberg sollen die Erd-, Maurer-, Zimmer- und Staalarbeiten incl. theilweiser Materiallieferung zur Herstellung des Empfangsgebäudes auf Bahnhof Friedeberg, sowie die gleichen Arbeiten zur Ausführung des Empfangsgebäudes auf Haltestelle Neundorf und 3. die Erd-Fundierungs- und Maurerarbeiten incl. theilweiser Materiallieferung zur Herstellung der Brücke über den Queis bei Friedeberg in Stat. 309 + 53 je in einem Loose im Submissionswege verdungen werden. Hierzu ist Termin auf

Donnerstag den 24. April c.,
 Vormittags 11 1/2 Uhr,
 im diesseitigen Abtheilungs-Bureau anberaumt, wofelbst auch die Bedingungen zc. zur Einsicht ausliegen und die vorgeschriebenen Formulare zu den Submissionsofferten, denen die Bedingungen angeheftet sind, sowie die Zeichnungen gegen Erstattung der Selbstkosten von 2.50 Mk. für die Empfangsgebäude und von 1 Mk. für die Queisbrücke bezogen werden können.
 Die einzureichenden Offerten sind mit der Aufschrift:

Submissionsofferte für Ausführung von Erd- und Maurer- zc. Arbeiten zur Herstellung der Empfangsgebäude auf den Bahnhöfen Friedeberg und Neundorf (bezw. Queisbrücke)

zu versehen. Nachträglich eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.
 Greifenberg i. Schl., den 10. April 1884.
Der Abtheilungs-Beamte Gantzer. 1162

Mittelschulen zu Hirschberg.
 Mittwoch den 16. April, Vormittags von 8-10 Uhr im Konferenzzimmer Anmeldung und Aufnahme derjenigen schulpflichtigen Knaben, welche die Knaben-Mittelschule besuchen sollen, und von 10-12 Uhr Aufnahme resp. Prüfung derjenigen Schüler, welche andere Schulen besucht haben. Geburts- resp. Taufschein, Impf- resp. Wiederimpfschein und das Abgangszeugniß von der zuletzt besuchten Schule sind vorzulegen.
 Donnerstag den 17. April findet Vormittags von 8-10 Uhr und von 10-12 Uhr in gleicher Weise die Aufnahme in der Mädchen-Mittelschule statt.
 Hirschberg, den 31. März 1884.
Dr. Koch, Rector.

Öffentliche Aufforderung.
 Als Pfleger über den Nachlaß des am 28. April 1883 zu Merzdorf verstorbenen Spinnet-Expediten Wilhelm Jäkel fordere ich alle Nachlassschuldner hiermit auf, Zahlung an das königliche Amtsgericht I hier oder an mich spätestens bis zum 1. Mai c. zu leisten, widrigenfalls ich Klage erheben werde.
 Bollenhain, den 3. April 1884.
Richter, Rechtsanwalt.

Selgoland. Anstern.
F. Hahn.

Ad. Pietsch,
 Rechtsanwalt.
 Schmiedeberg i. Riesengeb.



Der weltberühmte 1079
Karlsbader Caffee.

Alleinige Verkaufsstelle für Hirschberg und Umgegend: Louis Schultz, Hoflieferant



J. Andéls

neu entdecktes

überseeisches Pulver

tödtet

Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaaben, Russen, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben, überhaupt alle Insecten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit derart, dass von der vorhandenen Insectenbrut gar keine Spur übrig bleibt.

Echt und billig zu haben in Prag in

J. ANDÉL'S Droguerie

„zum schwarzen Hand“,
 13, Hussgasse 13.

In Hirschberg bei Herrn Ed. Bettauer (A. Schorn). 2419

Ich empfehle:
 Eßt Pecher Kaiserzugsmehl, Weizenpulver, Kartoffelmehl, sowie alle Sorten Weizen- u. Roggenmehl, Wiener Gries, Reis- und Heidegries, Sago, ostindisch und deutsch, Eier-Sago, Erbsen, Bohnen, Linsen, Hirse, Graupen, Reis, Nudeln, echt ital. Macaroni, Parmesankäse, Himbeer- und Hirschsaft
 in bester Waare zu mäßigen Preisen.
Friedrich Korsetzky,
 Warmbrunnerstr. 30.



Zahnseife & Zahnpasta.

Das angenehmste und bewährteste aller Zahnreinigungsmittel in den allein echten Waldheimer Originalpackungen zu 30, 40, 50 Pf. Vorrätig in der Adler-Apotheke, sowie in den Droguenhandlungen von H. O. Marquard und Victor Müller, bei Ernst Wecker am Markt und Rich. Wecke in Hirschberg, in der Apotheke von H. Kastelsky und der Droguenhandlung von Ed. Piontek in Warmbrunn. 1943

Geschulte Laub- und Nadelhölzer empfiehlt
C. A. Leuchtenberger.

1884-er Mineralbrunnen,

Biliner Sauerbrunnen, i. Bordeauxflaschen, 1161
 Eger, Franzens- und Salzquelle, Emser Kränchen - Kessel - Victoriaquelle,
 Friedrichshaller Bitterwasser, Karlsbader Kühl- und Schloßbrunnen,
 Rißinger Rakoczyn, Marienbader Kreuzbrunnen, Ofener Sunyadi Janos Bitterwasser,
 Schlesiſcher Obersalzbrunn, 1161
 Wildunger Georg-, Victor und Selenenquelle

sind eingetroffen und billigst zu beziehen aus der
Hirsch-Apotheke,
 Bahnhofstraße 17.

Mein außerordentlich reichhaltiges Lager vorzüglicher 6z, 7z, 8z, 9z, 10z und sofort bis 20z Pf. = Cigarren empfehle geneigter Beachtung. 1173

Emil Jaeger.

Reliefs (Buntdruckbildchen)

zum Bekleben von Basen, Kasten zc., sowie als Stammbuchbildchen für Kinder empfiehlt in größter Auswahl 978
Zufus Seifert, Bahnhofstraße 6.

Gardinen.

Schweizer Züll- und engl. Zwirn-Gardinen in den neuesten Mustern und großer Auswahl sind angekommen und werden hierdurch bestens empfohlen. Preise billigst, aber fest. Bei Baarzahlung 2% Rabatt. 1116
A. Günther, Hirschberg,
 Weiß- und baumwollen Waaren und Wäsche-Geschäft.

Directe Post-Dampfschiffahrt Hamburg-Amerika

Nach New-York jeden Mittwoch u. Sonntag mit Deutschen Dampfschiffen der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft August Bolton, Hamburg. Auskunft u. Ueberfahrts-Verträge bei:
Ed. Baerwaldt
 in Hirschberg i. Schl.

Mein reiches Lager fertiger
Grabdenkmäler,
 feiner Holzschnitzereien, Stucc-Arbeiten und Figuren empfiehlt gütiger Beachtung. 1061
Hirschberg. C. Stahlberg,
 Bildhauer und Modelleur.

Ein- u. Verkauf gebrauchter Möbel bei A. Thamm, Schmiedebergerstraße 2a.

Dom. Erdmannsdorf verpachtet **zwei Wiesenparcellen** im alten und Frauentich auf 9 Uhr und 1128

Kartoffelfurchen am Dienstag den 15. d. Mts., früh 9 Uhr.

Deutsche Bierhalle.
 Heute und morgen
Zichauer Bier (Pilsener Art.) 1166 1132

Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß ich nicht mehr Markt, sondern Hellerstraße Nr. 15, 1 Treppe, wohne und bitte um gütige Beachtung
 Hochachtungsvoll
J. Wollgast,
 Tapezier und Decorateur.
 1178 Auch ist daselbst ein 10 Fuß langes Firmen-schild zu verkaufen. D. D.

Echte Wiener Meerschaum- und Weichsel-Cigarren- und Cigarret-Spitzen, wie auch Schnupftabaksdosen, Uhrketten, Perloques etc. empfiehlt in neusten Mustern und stets größter Auswahl 4711

Emil Jaeger.



H. Komss, Warmbrunn Schl.,
 erhält große Sendung überseeischer Vögel, Affen, Schildkröten, Goldfische, etc. in mehreren 1000 Exemplaren und empfiehlt dieselben zu zeitgemäß billigen Preisen.

Saat-Kartoffeln!

1000 Etr. Champions	à 2,70 Mk
300 " Magnum bonum	" 4,-
400 " Frühe Rosen	" 2,30
200 " Schneeflocken	" 3,50
200 " Aurora	" 2,50
200 " Flourball	" 2,50
200 " Gleason (Seeb.)	" 2,10
200 " Regents	" 3,-

feinste rauchschalige, weiße Frühkartoffel.
 200 Etr. Hamburger Eier-Kartoffeln à 3 Mk. vortheilhaft bekannte hochfeine Speisefartoffel.
 1000 Etr. weißsteifliche Zwiebel-Kartoffeln, saarfertig, à 2,10 Mk.
 1000 Etr. Schneidener, saarfertig, à 2,10 Mk.
 1000 Etr. vorzüglichste rothe Speisefartoffeln à 2,10 Mk.

Ferner in kleineren Posten vorrätig:
 Bisquits à 3,- Mk.
 Kuglo " 2,50
 Irlander " 3,00

Preise verstehen sich bei Abnahme von Wagenladungen frei sämtlicher Gebirgsbahnhaltungen bis Liebau und Waldenburg; bei Einzelgut ab Görlitz. Auf Wunsch Verladung in Säcken à 30 Pf. Regulierung durch Nachnahme.

Ich mache besonders auf die **Magnum bonum** aufmerksam. Dieser vorzüglichen, gegen Rassewiderstandsfähigsten, große Erträge liefernden Speisefartoffel hat England es seit 2 Jahren zu verdanken, daß es keine Kartoffeln mehr vom Auslande zu beziehen braucht und hatte ich im vorigen Sommer Gelegenheit, mich in England und Schottland persönlich zu überzeugen, daß daselbst neben der Champion nur noch **Magnum bonum** und etwas Regents als Frühkartoffel angebaut wird. Angesichts der diesjährigen billigen Preise sollte es auch bei uns kein Landwirth veräumen, sich diese sichere Erträge liefernden Sorten anzuschaffen.
 Für die Echtheit der von mir bezogenen Kartoffelsorten leiste ich Garantie. 1045

Wilh. Rückert
 in Görlitz,
 Saat-Kartoffel-Geschäft.
 Hartmannstr. 10.
 Niederlage: Berlin-Görlitzer Bahneller, Westseite.

In Warmbrunn sind unter den Sonnaden neben dem Kursaal noch zwei nebeneinander liegende 1177

Verkaufslocalitäten,
 à 75 Mark, zu vermieten durch
 die **Bade-Verwaltung.**
 Drei stichtige 1179

Alempnergefallen
 sucht sofort auf dauernde Arbeit
 J. Schödel, Fischbach.

Ein fleißiger, ordentlicher und zuverlässiger Arbeitsbursche mit guten Empfehlungen, aber nur von auferhalb, findet Stellung bei
Louis Schultz.
 1175

Ginen Lehrling
 nimmt an
H. Kuhnt, Tischlerstr.,
 Dunke Burgstr. 8.

Adolf Staeckel & Co., Hirschberg i. Schl.,

Schützenstraßen- und Promenaden-Ecke, Parterre und I. Etage,

empfehlen in den Parterre-Räumen ihr großes mit allen Neuheiten der Saison ausgestattetes Lager erquisiter Kleiderstoffe in Halbseide, reiner Wolle, Halbwolle, Zephyr, Satin, Toile de Mülhouse u. s. w. in Namages, Damasses, große und kleine Fantasie-Muster, Rayés, Carreaux, mit passenden Umstoffen als Composé, Sammet, seidene Rhadames u. s. w. in allen Farben als Garniturestoffe, sowie praktische Hauskleiderstoffe in Changan Croisée, Serge, Oxford, Tartanella, Grosgrains zc.

In der ersten Etage befindet sich das

grosse Teppich-, Gardinen- und Möbelstoff-Lager,

ferner das große Lager persönlich gewählter

Damen-Regenröcke, Promenaden-Mäntel,

Havelocks, Visit-Umhänge in Wolle und Seide, Reinwollene halb- und ganzanliegende Jaquettes, reizende Kinder-Mäntelchen, Paletots und Mäntel.

Es ist hinlänglich bekannt, daß wir durch unser vielseitiges Geschäft einen außergewöhnlich großen Umsatz erzielen und durch große Abschlässe die Preise abnorm billig stellen, so daß wir uns jeder besonderen Anpreisung enthalten, erlauben uns indes nur zu bemerken, — daß es sich lohnt, — selbst aus großer Entfernung nach Hirschberg zu kommen, um derartige Einkäufe zu machen.



Proben

von Kleiderstoffen in leicht übersichtlicher Aufmachung, von Leinwand, Tischzeug, Dowlas, Madapolames, reinleinenen Taschentüchern, Teppich- und Möbelstoffen, selbst von Engl. Tüll-Gardinen in weiß und crème u. s. w. — nach Auswärts — bereitwilligst.

Preise — wie bekannt — fest. Bei Barzahlung 2 Procent Rabatt.

Adolf Staeckel & Co.,

Seidenstoff-, Confections-, Kleiderstoff-, Gardinen-, Teppich-, Möbelstoff-, Leinen-, und Tischzeug-Handlung.

1169

Einzäunungen

für Wildparks, Gartenzäune, Balkons und Grabgeländer, Rabatteneinfassungen, Pflanzentische.

Hübnerhöfe

von verzinktem und Eisen-Drahtgeflecht in jeder gewünschten Länge und Höhe.

ferner empfehle mein Lager von Blumentischen, Fischglasständern, Topfständern, hoch und niedrig, mit ff. gemalten Töpfen, Luxusstischen, Bettstellen für Erwachsene und Kinder, Vogelbauer zc. zc.

1181

zu billigen Preisen.

G. Otto, Salzgasse 3.

Fabrik für Eisenmöbel und Drahtarbeiten.

Geschäfts-Empfehlung.

P. T.

1150

Kalkbrennerei zu Conradswaldau

von dem Landesältesten Herrn von Sprenger auf Malitzsch gepachtet habe und offerire vom 15. April e. ab täglich frisch gebrannten Grautalk zum Preise von 70 Pf. pro Scheffel. 3000 Scheffel zu Staub gelöschten Kalk von vorjährigem Brande verkaufe mit 20 Pf. pro Scheffel, um zu räumen.

Schachtungsvoll
A. Lückel.

Echt Culmbacher Export-Bier,

Nürnbergers Dto.

Pilsener Bier aus dem bürgerlichen Bräuhaus

Gräzer Gesundheits-Bier und

Böhmisch-Bier,

25 Flaschen 3 Mk., in flaschenreifer, unverfälschter Qualität empfiehlt

F. Hahn.

Tietze's Hôtel in Hermsdorf u. A.

Am 2. Feiertage:

CONCERT

von Elger und Tanz.
Anfang 3 1/2 Uhr. 1159 Entrée 30 Pf.

Stöcke! Stöcke!

empfehle in größter Auswahl zu bekannt billigen Preisen

Emil Jaeger.

!! Zur Schulzeit!!

empfehle haltbare und saubere, schön lad. Federlästchen, do. Büchsen, Butterbrot-lapseln, Botaniktrömmeln, Schreibzeuge, Sparbüchsen und Marktentönnchen für Knaben und Mädchen zc. Billige Preise!

Herm. Liebig,

Klempnermeister, dicht hint. Burgturm, 3 Minuten vom Ring.

Stadt-Theater in Hirschberg.

Gesamttagspiel

der Mitglieder des Stadt-Theaters.

Sonntag den 13. April 1884 (1. Osterfeiertag):

Marie-Anne. Ein Weib aus dem Volke.

Schauspiel in 5 Acten von Dennery u. Mallian.

Montag den 14. April 1884 (2. Osterfeiertag):

Fritz Surlebusch oder Wirwar in allen Ecken.

Pöffe in 5 Acten von A. v. Rozebue.

Dienstag den 15. April: Er muß auf's Land.

Lustspiel in 3 Acten von W. Friedrich.

Anfang dieser Vorstellung um 8 Uhr.

CONCERTE

von der Warmbrunner Bade-Capelle:

Sonntag den 13. April,

Galerie zu Warmbrunn.

Nachmittag 3 1/2 Uhr. Entrée 30 Pf.

Concerthaus.

(Hirschberg.) 1158

Abends 8 Uhr. Entrée 30 Pf.

Kindler's Hôtel in Jannowitz.

Montag den 2. Feiertag, Abds. 7 Uhr:

Grosses Concert

zum Besten des Pestalozzi-Vereins, aufgeführt von Lehrern

des Schönauer Kreises und geschätzten Dilettanten,

wozu ganz ergebenst einladet 1151

A. Kindler, Hotelier.

Nach dem Concert Bal paré.

Den 2. Feiertag ladet zur

Tanzmusik

freundlich ein

Heinzel, Grundmühle.

1180

Kirchl. Nachrichten Hirschberg.

Antwoche des Herrn Pastor Lauterbach vom

13. bis 19. April.

Am 1. Osterfeiertage Hauptpredigt: Herr Pastor

prim. Finster. Nachmittagspredigt: Herr

Pastor Schenk. (Collecte für hiesige kirchliche

Armenpflege.)

Am 2. Osterfeiertage Hauptpredigt: Herr Pastor

Weis. Nachmittags-Predigt: Herr Pastor

Lauterbach.

Freitag früh 8 Uhr Wochengottesdienst Herr

Pastor Weis. Freitag früh 9 Uhr Communion:

Herr Pastor Lauterbach.

Sonnabend Nachmittag 5 Uhr Gottesdienst im

Armenhause: Herr Pastor Weis.

Lutherische Kirche Hirschdorf.

Am Ostermontage, den 13. April, Morgens um

9 Uhr Predigt: Herr Pastor Ebel.

Feiertags-Urlaub.

Ostereisbonette aus dem Soldatenleben
von Max Dittrich.

Was für den Schüter und Studenten die Ferien sind, das ist für den Soldaten der Feiertagsurlaub: eine Zeit des süßesten Nichtsthuns, ein Leben im Schlaraffenland. Wochenlang vorher harret der Soldat mit sehnlichem Herzklopfen, bis „der Urlaub heraus ist“ und wer ihn bekommen, der wird von den Kameraden beneidet, als hätte er das große Loos gewonnen. Gleich einem siegkrönenden Feldherrn verläßt er, eingekleidet in die „guten Sachen“, die Kaserne und eilt dem Bahnhof zu, wo ihn das Dampfroß entführt in die traute Heimath zu Vater und Mutter, Geschwistern und zur Herzallerliebsten.

Die Straßen der Städte, die Gassen der Dörfer haben während der Feiertage Uniformen aller Waffen aufzuweisen, überall Militär im besten Waffenkleid, munter und aufgeweckt. So begegnet man beispielsweise schon kurz vor den Osterfeiertagen überall militärischen Uniformen aller und jeder Art: Bayern und Sachsen, Bader und Württemberger, Dragoner und Jüliere, Jäger und Husaren, Alanen und Pioniere, Offiziere und Unteroffiziere, Hautboisten und Tambours, alle im Feierkleid und mit glückstrahlendem Antlitz. Die beiden Angelpunkte, um die sich zu Feiertagen Leid und Freud' der Soldaten bewegen, sind die Parolen: „auf Urlaub“ und „von Urlaub.“

Das läßt sich auch wieder beim diesmaligen Osterfest auf den Bahnhöfen beobachten. Kaum, daß der Perron breit genug ist für den bewehrten Jüngling, der „mit tausend Mästen“ in den Ozean des Urlaubs schiffet. Trifft er dann einige Tage nach dem Feste wieder ein in der Garnison, in dem Junggesellenpalais, so geschieht das „still mit gerettetem Boot“; denn ob er gleich in den meisten Fällen mit fremden Schätzen, die ihm der Vater und lieb Mütterlein vorsorglich zugestrichelt, reich beladen ist, so sagt ihm doch eine innere Stimme, daß des Lebens ungemischte Freude noch keinem Irdischen zu Theil geworden ist und der Götter Reid auch ihm — verhängnißvoll werden kann. Das waren wieder einmal ein paar fröhliche, glückliche Tage. Die Beine unter Vaters Tisch gestreckt; des Morgens bei dem Brantwein, des Mittags bei dem Bier, des Abends bei dem u. s. w., von keinem Menschen kommandirt, nicht folgepflichtig der immer zu früh ertönenden Reveille oder dem noch verhaßteren Zapfenstreich; beneidet von sämtlichen Schulkameraden des Ortes, die seinerzeit nicht für tüchtig befunden wurden, des Königs Rock zu tragen, von den heirathsfähigen Schönen der ganzen Gegend heimlich geliebt und angestaut, so gingen die Tage dahin in Jubel und Lust, Freude und Wonne. An einem der Festtage war der Urlauber sicherlich mit den Geschwistern oder Eltern in der Kirche; er stand im Paradeanzuge auf dem Chor und der alte Schulmeister, der ehemals seine liebe Noth mit ihm hatte, begrüßte ihn freundlich, cordial und unterhielt sich vor Beginn des Gottesdienstes mit Niemand weiter, wie mit ihm. Und die Mutter und Schwester drunten im Schiff, die ihn zum Kirchgang herbedet, weil es so Sitte ist, schauten gar glücklich hinauf zu ihm, der in seinem bunten Rocke so stramm und stolz wie ein König dort oben stand unter all den Civilisten im schwarzen Kleide. Die Mädchen aber waren rein weg; sie hörten heute gar nicht auf die Predigt des strengen Herrn Pastors, sondern all die glänzenden braunen, blauen und grauen Guckaugen hingewandert an seiner kraftstrotzenden Gestalt und das Antlitz der Einen, deren Bild in seinem Herzen eingegraben steht mit unauslöschlichen Zügen, strahlte wie das einer Seligen und ihr feuchter Blick leuchtete gar verheißungsvoll dem jungen Soldaten entgegen.

An den Abenden aber war er regelmäßig im Wirthshaus. Hier zahlte der Vater oder Bruder die Beche und Alles lauichte andächtig seinen Schilderungen über das jetzige Gewehr, die neue Befestigung der Säbelkrodde und den geimigen Korporalschaftsführer; und einige der Alten, die dereinst auch in der oder jener Garnisonstadt gedient, gaben, angeregt zu einem Rückblick auf die eigene Dienstzeit, kernige Erinnerungen zum Besten an ihren Major und seinen Rappen mit dem Stußschwanz. War dagegen Tanz und die Fiedelklang vom Saale des Gasthofes verlockend herab ins Dorf, dann verfügte sich der Urlauber auf den Tanzsaal, um dort seine schönsten Triumphe zu feiern, umschwärmt von den Schulkameraden, die ihm ununterbrochen zutraten, beglückt von den Mädchen, die sich

noch nach Wochen erzählen, daß sie auch mit Freigeb, dem Herrn Soldat, getanzt. Ueber all dem Tändeln mit Anderen vergaß er aber nicht seine Herzenskönigin, die er am fleißigsten herumshawente und zuletzt auch nach Hause brachte, um endlich im Vaterhause sich zur Ruhe zu legen und süß zu träumen, bis die Sonne hoch am Himmel stand.

Niel, viel zu schnell geht aber der Urlaub vorüber und kommt der Tag der Rückkehr, des „Wiedereintreffens“. Mit gefüllten Taschen und begleitet von den Segenswünschen Aller wird sie angetreten. Unterwegs ist der Urlauber auffallend still. Während er auf der Eisenbahnfahrt in den Urlaub im Coupé das Wort geführt, sitzt er nun in sich gefehrt und nagt stumm an seiner Cigarre. Je mehr sich der vorwärts klirrende Train der Garnison nähert, je kleiner wird sein Muth und immer ängstlicher mußtert sein Auge die Uniform. Aus guten Gründen; er weiß, was ihm bevorsteht. Da ist das fatale Zurückmelden beim Corporalschaftsführer, Feldwebel, den Compagnieoffizieren, dem Hauptmann und dem Capitain d'armes, wie heutzutage der Kammerunteroffizier genannt wird. Bei Allen trifft er auf strenge, fragende Gesichter, das strengste beim Capitain d'armes, der die guten Sachen wieder zurüdnimmt. Ein einziges Fleckchen am rothen Tuche und „des Donners Wolken hangen schwer herab auf Zion“. Es vergeht eine geraume Zeit, ehe den beurlaubt Gewesenen die Gewohnheiten des Dienstes wieder in ihre grauen Fäden einspinnen und er wieder — nothgedrungen! — denken lernt, wie der Wachtmeister in „Ballensteins Lager“, welcher sagt:

Der Saun und der Braus,
Macht denn der den Soldaten aus?
Das Tempo macht ihn, der Sinn, der Schid,
Der Begriff, die Bedeutung, der feine Blick.
(3. R.)

Locales und Provinzielles.

* Wer in den letzten Tagen an unserer Promena de entlang gegangen ist, wird mit Freuden bemerkt haben, wie unere städtische Verwaltung auf's Beste bemüht ist, für Instandhaltung und Verschönerung der Anlagen Sorge zu tragen. Leider wird sie dabei wenig vom Publikum unterstützt — und die liebe Jugend läßt es sich angelegen sein, jetzt in der schulfreien Zeit bei ihren Spielen die Rasenplätze und Baumgruppen zu beschädigen. Besonders kann man das auf jenem Theile der Promenade beobachten, welcher zwischen der Greiffenberg- und Bernntenstrasse liegt. Die durch Holzpföcke abgegrenzten Plätze werden ohne Weiteres betreten und dürften daher später den Anblick des frischen Rasens vielfach ganz entbehren lassen. Da die Aufsichtsbeamten unmöglich überall sein können, ist es Sache des Publikums, für Schonung der seinem Schutze anvertrauten Anlagen Sorge zu tragen. Daß man hierbei mit unserer Straßenzugend sehr schlimme Erfahrungen machen kann, läßt sich allerdings nicht leugnen.

— [Fahrpreis-Ermäßigungen für Gesellschaftsreisen.] Bei Beginn der Reise-Saison dürfte es angemessen sein, die Bestimmungen bekannt zu geben, welche bezüglich der Fahrpreisermäßigungen bei Gesellschaftsreisen maßgebend sind. Auf allen Staats- und unter Verwaltung des Staates stehenden Eisenbahnen (somit auch für den Bereich der früheren Rechte-Oder-Ufer-Bahn und die Breslau-Freiburger Eisenbahn) wird bei gemeinschaftlichen Reisen größerer Gesellschaften (Gesangvereine, Turnvereine, Musikkapellen, Bergnügungs-, Theater-, Pilgergesellschaften u. dergl.) im Falle der Abnahme von mindestens 30 Billets und sofern diese von einer Person zu gleicher Zeit und nach ein und derselben Bestimmungsstation gelöst werden, eine Ermäßigung von 50 Procent der gewöhnlichen Personenzugpreise für die I., II. und III. Wagenklasse in der Weise gewährt, daß zu Hin- und Rückreisen innerhalb der Siltigkeitsdauer der gewöhnlichen Retourbillets solche zum Preise der einfachen Fahrt und bei einmaliger Reise Tourbillets zur Hälfte des tarifmäßigen Preises ausgegeben werden. Wenn Hin- und Rückfahrt stattfinden soll und Retourbillets für die betreffende Relation nicht bestehen oder die Siltigkeit dieser Billets für die Rückfahrt unzureichend ist, werden für die Reise besondere Tourbillets verausgabt. Für Arbeitercolonnen können, soweit öffentliche Interessen in Frage kommen, auch für die Fahrt in IV. Wagenklasse Fahrpreisermäßigungen in der Art zugebilligt werden, daß pro Billet und Tour der Militärfahrpreis zur Erhebung gelangt. Die Bewilligung von Freigepäck ist

ausgeschlossen, dagegen ist Fahrunterbrechung, wie bei gewöhnlichen Billets, und die Rückfahrt auf Retourbillets für die Beteiligten einzeln zulässig. Ueber die Gewährung der Fahrpreisermäßigungen entscheidet auf Antrag dasjenige Eisenbahnbetriebsamt, in dessen Bereich die Fahrt angetreten wird und zwar wird die Bewilligung der Ermäßigung für die ganze vom Staate verwaltete Beförderungstrecke, also auch über den Bezirk eines Betriebsamtes hinaus, ertheilt. Gleichzeitig mit dem Bescheide über die Bewilligung erhält der Antragsteller das Formular eines Reverses, welches, entsprechend ausgefüllt, vor Antritt der Fahrt an die Billetexpedition abgegeben wird. Die letztere verabsolgt sodann dem Führer der Gesellschaft die im Reverse angegebene Zahl von Billets gegen Erlegung des Gesamtfahrpreises. Im Falle für die beabsichtigte Rückfahrt besondere Billets zu lösen sind, wird dem Antragsteller noch ein besonderes (zweites) Reversformular zur Ausfüllung übersandt, welches vom Gesellschaftsführer bei Antritt der Rückfahrt bei der Billetexpedition der Abgangstation unter Zahlung des Fahrpreises gegen Empfangnahme der Rückfahrbillets auszuhändigen ist.

C. K. Mairwaldau. [Kirchen-Einbrüche.] In den Nächten vom 6. bis 9. d. Mts. sind die beiden hiesigen Kirchen von Dieben heimgesucht worden. In der evangelischen Kirche, in welcher die Diebe von der Nordseite zwei Scheiben eines Fensters eingedrückt hatten, dasselbe geöffnet und eingestiegen waren, ist der Einbruch am 9. huj. bemerkt worden. In der katholischen Kirche wurde der Einstieg am Gründonnerstage entdeckt, als man zur üblichen Reinigung des Gotteshauses, der bevorstehenden Festtage wegen, schritt. Hier hatten die Bösewichte an der Ostseite ebenfalls zwei Fensterscheiben eingeschlagen, den Fensterflügel durch Aufwirbeln geöffnet und sind von da herab auf die Evangeliumseite des Hochaltars gestiegen, dessen weißleimene Decke deutlich viele schmutzige Fußstapfen der Räuber zeigte. Die Leuchter auf dieser Altarseite waren außer Ordnung gebracht, die Kanontafel umgestürzt und das Altarkissen über und über mit Fußspuren von Moos und Erdboden bedeckt. Jedoch ist aus beiden Kirchen Nichts entwendet, da die Tempelräuber werthvolle Sachen und Geldbestände nicht angetroffen haben. Da in letzter Zeit mehrere Kircheneinbrüche aus der Umgegend gemeldet sind, ist diese Diebesbande gewiß ein und dieselbe. Der Krug geht aber so lange zu Wasser, bis er bricht!

-x- Löwenberg. Der hiesige „Verein für Gärtner und Gartenfreunde“ hat die Herren Graf von Kostitz auf Bobten und Cantor Dreßler hier zu Ehrenmitgliedern ernannt und den Genannten diesbezügliche Diplome zugestellt. — Der vor ca. 10 Tagen beim Nixdorff'schen Gasthose aufgegriffene heimathlose Knabe war aus Nieder-Langensöls und wurde am Donnerstag von seiner dort wohnenden Mutter, der Arbeiterfrau Starke, abgeholt.

-l- Lauban, 11. April. In der am vergangenen Sonntag stattgefundenen General-Versammlung des hiesigen Kreis- und Umkreis-Zmker-Bereins kam der Jahresbericht zum Vortrag; diesem folgte Rechnungslegung. Als Vorstandsmitglieder wurden hierauf die Herren: Lehrer Heinrich, Lagerist Fiebiger, Lehrer Schiller, Handelsmann Raupler und Stellmacher Köhler gewählt. — Zu Anfang dieser Woche wurden beim Kunst- und Handelsgärtner Bertram hier selbst die ersten Schwaben gesehen. — Am 7. d. M. wurde in den zu Bertelsdorf gehörigen Sträuchern, in der Nähe des Hofesberges, die verhehlichte Schlosser Wünsch aus Kerdorf erhängt aufgefunden.

Sagan. [Auch ein Tischgebet.] In einer hiesigen Schule, so erzählt das Wochenblatt, fragt der in einer Knabenklasse Unterricht ertheilende Lehrer die Schüler, bei wie Vielen zu Hause gebetet werde. Es meldet sich nur ein Knabe; auf die Frage des Lehrers, wer das Gebet spricht und wie dasselbe lautet, war die Antwort des Kleinen: „Wenn wir Alle vollzählig bei Tische sind, sagt der Vater immer: „Nun schlägt rein, ihr Tergen.“ Ein traurigeres Zeugniß für die Zustände in vielen Familien läßt sich wohl kaum denken.

Glogau. [Geheimnisse der Wurstmacher.] Im Juni vorigen Jahres wurde von dem Fleischermeister Pohl aus Ostau und Rosemann aus Friedemost eine krepirte Kuh für 24 Mk. incl. Fell und das noch ungeborene Kalb gekauft und an den hiesigen Fleischermeister Seifert und Wurstmacher Kramer abgelassen. Letzterer hatte das Fleisch bereits zum

Theil zu Wurst verarbeitet. Seifert, welcher Lieferant für die hiesigen Militairküchen ist und ein Vermögen von etwa einer Viertelmillion besitzen soll, will die beiden Viertel der gekauften Kuh nach der Oder getragen haben. Pohl und Kramer wurden am 30. Nov. vorigen Jahres zu 4 bezw. 6 Wochen Gefängniß verurtheilt, während Mosemann und Seifert freigesprochen wurden. Dieser Freisprechung lag das als falsch erwiesene Zeugniß des Gejellen Klein zu Grunde, der von den beiden Freigesprochenen zu dem falschen Zeugnisse durch Versprechungen bestimmt worden ist. Klein wurde wegen wissentlichen Meineides zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und Ehrverlust auf 3 Jahre, Seifert dagegen zu 2 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust wegen Verleitung zum Meineide vom hiesigen Schwurgericht verurtheilt; Mosemann wurde freigesprochen. Der 70 Jahre alte Seifert brach bei dem Urtheilspruch ohnmächtig zusammen.

w. Altwasser, 10. April. Vergangenen Dienstag feierte der herrschaftliche Rentmeister Herr Thon hieselbst sein 50jähriges Jubiläum als Beamter der Familie v. Mutius. Seitens der Herrschaft, der er stets in Pflichttreue ergeben war, wurde ihm auf Schloß Böhrchen bei Hohenfriedeberg ein Fest bereitet, zu welchem der Jubilar mit Familie und die Beamten der hiesigen und Sellenauer Herrschaft eingeladen waren. Hierbei wurden ihm von den einzelnen Gliedern der Familie v. Mutius verschiedene werthvolle und sinnige Geschenke überreicht. — Den 27. d. M. feiert Herr Cantor Schwärzer in Nieder-Salzbrunn sein 50jähriges Dienstjubiläum. — Der bisher ziemlich laßl dahliegende Platz um unsere evangel. Kirche wird nunmehr verschönert, indem er mit Bäumchen und Sträuchern bepflanzt wird.

Breslau. [Arbeiter-Colonien.] Am Montage hat sich der schlesische Provinzial-Verein für ländliche Arbeiter-Colonien, welchem durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 27. Februar c. Korporations-Rechte verliehen worden sind, definitiv constituirt. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Rittergutsbesitzer von Ikenplih (Vorsitzender), Landrath Dr. Kellch (Schriftführer), Handelsrichter Rosenbaum (Schatzmeister), Landeshauptmann Graf Fürstenstein, Hauptmann Gossow, Landrath Graf Harrach, Major Hübler, Oeconomierath Korn, Consistorialrath Dr. Richter. In allernächster Zeit wird nun die Auflassung des vom Verein angekauften Rittergutes Wunscha an den Vorsitzenden und den Schriftführer als die Delegirten des Vorstandes vor dem königlichen Amtsgericht in Muskau stattfinden, damit die Eröffnung der Colonie sobald als irgend möglich erfolgen kann. Gegenwärtig wird unter der Oberaufsicht des Herrn Landesbaurath's Neil schon eifrig gearbeitet, um alles zur Aufnahme der Colonisten Erforderliche fertig zu stellen. Sobald es die Verhältnisse irgend gestatten, wird mit der Einrichtung einer zweiten Arbeitercolonie, und zwar in Oberschlesien, vorgegangen werden.

Reise. [Seltener Fleiß.] Der Sohn eines hiesigen Bürgers, welcher im vorigen Jahre am hiesigen städtischen Realgymnasium das Zeugniß der Reife erworben hat, widmete sich seitdem, da er Mediziner zu werden wünschte, mit Eifer, jedoch ohne Beihilfe eines Lehrers, der Erlernung der griechischen Sprache. Nur bisweilen erholte er sich Rath bei einem Gymnasialprimaner. Sein Fleiß war dergestalt von Erfolg gekrönt, daß er nunmehr, nach nur Jahresfrist, am Johanneesgymnasium zu Breslau die Nachprüfung im Griechischen glücklich bestanden hat.

Der Auswanderer.

Erlebnisse eines Deutschen in Nord-Amerika.
[Fortsetzung.]

„Ist viel Ehre für mich, aber damit gut! Landsleute und Kameraden sind nicht immer die Besten. Hab's auch erfahren und bin deshalb von Haus fortgegangen. Mag hier in dem neuen Land die alten Geschichten nicht noch einmal erleben, damit Basta!“

„Wie Ihr wollt,“ versetzte der Hinterwäldler, aufstehend und gab gleichzeitig dem herbeikommenden Wirth einen Wink, die bestellte Flasche Whiskey nach seinem eigenen Platz in die Ecke zu tragen, „seid einmal misstrauisch und menschenscheu und mögt wohl Eure guten Gründe haben. Denkt nicht etwa, daß ich Absichten hatte, als ich Euch nach Eurer Heimath fragte. Will Euch weder aushören noch ausbeuten. Weiß genug und kann mir's Andere denken. Ist auch nicht auf den Kopf gefallen, so'n alter Hinterwäldler. Will Euch doch aber 'n guten Rath mit auf'n Weg geben. Könnt ihn brauchen, wenn Ihr hier in Amerika Euer Fortkommen sucht. Streift ein wenig von Euren groben deutschen Manieren ab und zeigt Euch nicht allzu sehr unzugänglich! braucht derowegen doch nicht gleich dem Ersten und Besten Eure Verhältnisse auszukramen. Mit Vertrauensseligkeit kommt Ihr hier in Amerika nicht weit, aber mit Grobheit und starrsinnigem Trotz

könnt Ihr hier verhungern, ohne daß ein Hahn nach Euch kräht. Merkt's Euch und Nichts für ungut! adjes!“

Er stülpte den grauen verwitterten Filzhut nachlässig auf den Kopf, ergriff die volle, auf seinem Platte in der Ecke befindliche Whiskeyflasche und packte sie in einen auf dem Stuhl daneben liegenden Ranzen. Dann warf er dem Wirth ein Geldstück zu und schickte sich an, das Schanzzimmer zu verlassen.

In dem Antlitz des Deutschen war es bei den verben Worten des Amerikaners blickschnell aufgezuht und für einen Augenblick schien es, als spiegelte sich ein heftiger Kampf in seinen finsternen Zügen ab. Dann aber, als sei er über einen raschen Entschluß mit sich einig geworden, erhob er sich schnell von seinem Platte und folgte hastig dem Farmer, den er auch glücklich vor der Thür einholte.

„Hört, Mann, auf ein Wort!“ rief er, den Abgehenden beim Arm fassend, „Ihr äüfertet da vorhin so etwas von wegen, Ihr wüßtet genug und könntet Euch's Uebrige denken. Ich hab' Euch offenerzig Red' und Antwort gestanden. Ist also billig, daß Ihr mir auch eine Frage beantwortet. Sagt mir also ohne Rückhalt, was Ihr Euch eigentlich von mir denkt oder für was Ihr mich anseht.“

Der Farmer sah mit einem scharf beobachtenden Blicke in das Antlitz des Fragenden. „Se nun,“ warf er in gleichgültigem Tone hin, „bis ich Beweis vom Gegentheil habe, halte ich Euch für einen ehrlichen Mann. Denkt aber, Ihr mögt wohl Eure Gründe haben, weshalb Ihr Weib und Kind und den heimischen Herd verlassen habt.“

„Gründe? gewiß,“ murmelte der Andere; „ohne Grund verläßt wohl Niemand die Scholle Erde, die Einem an's Herz gewachsen ist und wo man geboren und erzogen worden.“

Der Farmer nickte und schweigend schritten die Beiden neben einander her. „Ihr waret Beamter drüben?“ fragte der Hinterwäldler endlich.

„Ich war bei der Regierung angestellt und hatte eine Kasse unter mir. Es war ein einträglicher, mit nicht zu großer Anstrengung verbundener Posten, den ich mir durch langjährige treue Dienste beim Militär erworben hatte.“

Der Amerikaner ließ ein kurzes, trockenes „Hm“ hören, schwieg dann einige Minuten, als müsse er sorgfältig überlegen, was er zu sagen habe und warf dann scheinbar absichtslos die Frage hin: „Haltet Ihr es für möglich, daß man ein ehrlicher Mann sein und doch ein böses Gewissen haben kann?“

Der Deutsche zuckte zusammen. Er faßte krampfhaft den Arm seines Begleiters und erwiderte in gepreßtem Tone: „Was wollt Ihr damit sagen?“

„Hm! ich meine nur so. Könnte Euch nicht der Teufel ein Bein gestellt haben von wegen der Kasse?“

Wieder gab sich das Zucken eines heftigen, tiefinnern Schmerzes in den Zügen des Ankömmlings kund. Finsternen Blickes starrte er in die Ferne. Nur hin und wieder schloß ein rascher Seitenblick unter den ergreifenden Brauen hervor auf das Antlitz des Amerikaners, der ruhig, ohne eine Miene zu verziehen, seinen Weg fortsetzte und es schien dann, als wolle er sprechen. Immer wieder aber schüttelte er heftig den Kopf, als sei es ihm unmöglich, den kalten, practischen Amerikaner zu seinem Vertrauen zu machen. Endlich sagte dieser, als sie im Begriffe standen, in eine Nebenstraße einzubiegen:

„Ich gehe jetzt nach dem Bahnhofe der New-Yorker Central-Eisenbahn. Kann meine Farm nicht länger ohne Aufsicht lassen und muß machen, daß ich heimkomme. Habt Ihr noch Etwas auf dem Herzen, so theilt es mir mit. Auf einen Rath kommt's mir zu guter Letzt am Ende nicht an.“ [Fortf. folgt.]

Vermischte Nachrichten.

— Die Kaiserin hat eine arme Waise, die unter ihren Taufnamen auch den der hohen Frau trägt, zu ihrer am Palmsonntage erfolgten Confirmation durch ein reiches Geschenk hoch erfreut; der Vater dieses Mädchens, Namens Anton Wanner aus Wollmersheim, war im französischen Kriege als Reservist eingezogen, wurde schwer verwundet und starb im October 1870 im Lazareth zu Mannheim. Im Februar 1871 kam seine Wittve mit drei Mädchen nieder, die den Namen der Königin-Mutter von Bayern, der deutschen Kaiserin und der Kronprinzessin erhielten. Die Mutter und eines von den Kindern starben, während die beiden anderen Kinder zu kräftigen Mädchen herangewachsen sind. Die Kaiserin erfuhr nun, daß das ihren Namen führende Kind jetzt confirmirt werde, und hat dasselbe mit einem Andenken bedacht, welches in einem goldenen Kreuze besteht, dem ein Geldgeschenk von drei Zwanzigmärkchen beigelegt war.

— Der bekannte Lustspielsdichter C. A. Görner ist

gestern in Hamburg im neunundsiebenzigsten Lebensjahre an einem Schlagfluß gestorben, als er der Aufführung seines neuesten Lustspiels „Amerikanisch“ im Thalia-Theater bewohnte.

Inowrazlaw. Die Restaurateur Schleusner'schen Eheleute aus Strelno sind von der hiesigen Strafammer wegen Verkaufs trichinösen Fleisches zu harter Strafe verurtheilt worden; dieselben hatten ein Schwein geschlachtet, das trichinenhaltig befunden wurde. Sie empfingen die Versicherungssumme, verarbeiteten das Fleisch aber dennoch zu Wurst; es erfolgten Massenerkrankungen. Es wurde nun ermittelt, daß der Polizeibeamte, welcher das Vergraben des Schweines überwachen sollte, diese Pflicht nicht erfüllt, vielmehr selbst einen Theil des Fleisches erhalten hatte, das Uebrige wurde von den Schleusner'schen Eheleuten zu Wurst verarbeitet. Der Ehemann wurde mit fünf-, die Frau mit zweijähriger Zuchthausstrafe bestraft.

— In Altona hat sich in der vorigen Woche ein Consortium größerer Geschäftsleute gebildet, welches beabsichtigt, in Patagonien eine Factorie zu gründen, um hiesige Fabrikate und Producte im Tauschhandel gegen die dortigen Erzeugnisse, meist Felle, Straußfedern und Pferdehäute, abzuweisen. Ein gleiches derauiges Institut von Flensburger Kaufleuten besteht bereits.

— Ueber den Untergang des belgischen Dampfers „Daniel Steinmann“ werden dem Reuter'schen Bureau aus New-York folgende Details gemeldet: Der „Daniel Steinmann“ scheiterte am Donnerstag Abend 10 Uhr etwa 300 Yards (ein Yard = 3 Fuß) vom Leuchtfeuer der Insel Sambro (an der Küste von Neuschottland) während eines fürchterlichen Sturmes und dichten Nebels. Der Dampfer wurde unverzüglich rückwärts bewegt, aber im nächsten Augenblick stieß er mit furchtbarer Gewalt auf eine andere Klippe. Er erhielt ein ungeheures Beck in seinem Rumpfe, durch welches das Wasser eindrang und den Schiffsraum schnell füllte. In wenigen Minuten sank das Schiff. So weit bis jetzt bekannt ist, wurde nur ein einziges Rettungsboot herabgelassen. Gegen Mitternacht sahen einige Männer auf der Insel Sambro ein Boot dem Gestade sich nähern; sie leiteten es durch Anzünden von Fackeln nach einer sicheren Landungsstelle. Die Insassen des Bootes waren fünf Matrosen und zwei Passagiere des „Daniel Steinmann“. Bei Tagesanbruch gewährte man zwei Personen, die sich am Takelwerk des Brackes festhielten, worauf ein Boot vom dem Leuchthurme zu ihrer Rettung abstieß. Die Geretteten waren der Capitän des Dampfers und ein jugendlicher Passagier. Der Capitän fürchtet, daß 90 Passagiere ertrunken sind. Keine einzige Frauensperson ist dem Wellentode entgangen. Der Dampfer befand sich etwa acht Meilen außerhalb seines Courses, als er scheiterte. Der Capitän sagt, daß er schönes Wetter hatte bis auf die letzten zwei Tage, während welcher ein dichter Nebel herrschte, der irgend welche Beobachtungen unmöglich machte. Am 3. April Abends 10 Uhr sah er ein Leuchtfeuer. Als er sich demselben näherte, ermittelte er, daß es das Sambro-Leuchtfeuer sei; ehe aber noch die Maschinen langsamer arbeiten konnten, befand sich das Schiff zwischen den Klippen im Nordosten der Insel. Als das Schiff zuerst aufstieß, ließ der Capitän die Passagiere auf Verdeck rufen. In kurzer Zeit spülten die hohen Wogen, welche über dem Schiffe zusammenstießen, dieselben fast sämmtlich in das Meer. Nur den geretteten fünf Mitgliedern der Mannschaft und zwei Passagieren gelang es, ein Boot flott zu machen und die Insel Sambro zu erreichen. Als das Schiff sank, suchte der Capitän, der sich zur Zeit auf der Brücke befand, eine Zuflucht im Vorder-Takelwerke; allein das Schiff sank so rasch, daß er genöthigt war, zu schwimmen. Glücklicherweise gelang es ihm, die Bramstange zu erfassen, an welcher er sich mit einem Passagier, der sich ebenfalls auf dem Wasser schwebend gehalten hatte, bis 5 Uhr Morgens festhielt, worauf die Beiden von einem von der Insel kommenden Boote gerettet wurden. Einige Einwohner der Insel Sambro erklären, daß zur Zeit des Schiffbruches das Wetter klar genug war und der Dampfer von der Insel aus gesehen werden konnte. Der Capitän behauptet dagegen, daß nebeliges Wetter herrschte und daß kein Nebelhorn auf der Insel geblasen wurde.

— Ebnern, 6. April. [Moderne Kinder.] Hieselbst ereignete sich ein Vorfall, an dessen Wahrheit man zweifeln würde, wenn nicht selbst die nächstbetheiligten ihn zur Kenntniß hätten gelangen lassen. Das dreijährige Töchterchen des Steinsegers R. hieselbst hatte sich einer Unart wegen heftige Schelte der Mutter zugezogen. Aus Aerger darüber nahm das Kind die auf dem Tische liegende Scheere und stach sich absichtlich mit der einen Spitze derselben tief in das rechte Auge. Seine Ueberführung in die Augenklinik erfolgte sofort, doch ist es zufolge des sehr tief gegangenen Stiches zweifelhaft, ob das Auge des Kindes zu retten ist.